



„Wir sind Weltmeister, scha-lala-lalaaa“ – Frankfurt ist die Hochburg des Frauenfußballs

Mit ihrem Golden Goal zum 2:1 in der 98. Spielminute des Weltmeisterschafts-Finales zwischen Deutschland und Schweden hat Nia Künzer vom 1. Frauenfußball-Club Frankfurt am 12. Oktober 2003 im kalifornischen Carson Fußballgeschichte geschrieben. Zwei Tage später empfingen 5.000 begeisterte Fans die Weltmeisterinnen mit den üblichen Freudengesängen auf dem Frankfurter Römerberg. Im Kaisersaal des Römers durften sich mit Steffi Jones, Nia Künzer, Renate Lingor, Sandra Minnert, Birgit Prinz, Sandra Smisek und Pia Wunderlich gleich sieben in Frankfurt spielende Fußballerinnen des WM-Kaders im Goldenen Buch der Stadt verewigen. Für die im Februar 2002 hochbetagt verstorbene Lotte Specht wäre der erste WM-Titel für den lange verkannten deutschen Frauenfußball eine späte Genugtuung gewesen. Allen Widerständen zum Trotz hatte Lotte Specht im März 1930 in Frankfurt den ersten deutschen „Damenfußballklub“ ins Leben gerufen. Weil seine 18-jährige Tochter Lotte auf der Titelseite einer Frankfurter Illustrierten im Fußball-Dress abgebildet worden war, fürchtete Metzgermeister Specht damals um seinen guten Ruf. In der Ausgabe vom 27. März 1930 hatte „Das Illustrierte Blatt“ mit einer geradezu unglaublichen Titelgeschichte aufgewartet: „In Frankfurt am Main“, begann der von P. E. Hahn verfasste Bildbericht, „ist jetzt der erste Damenfußballklub Deutschlands gegründet worden. Die Nachricht rief einen Sturm der Entrüstung hervor. Aber die Tatsache blieb und entwickelte sich munter fort. Der zähe Wille der Gründerinnen verwandelte also die Entrüstung in eine Debatte für und wider, und es fehlt heute nicht an Stimmen, die das Problem des fußballenden schwachen Geschlechts sehr ernsthaft erwägen.“

Zeitweise trainierten unter Anleitung eines Fußballtrainers bis zu 35 Frauen im Alter von 18 bis 20 Jahren auf der Seehofwiese in Sachsenhausen. Im Herbst 1931 gaben die wegen ihres unkonventionellen Freizeitvergnügens von allen Seiten angefeindeten und als „Mannweiber“ oder „Suffragetten“ (Frauenrechtlerinnen) beschimpften Fußballfrauen auf. Der erste deutsche Frauenfußballverein blieb Episode. „Damenfußball“ wurde 1955 vom Deutschen Fußball-Bund (DFB) offiziell verboten. Erst im WM-Jahr 1974 hatten die Fußballoberen ein Einsehen und ließen die Austragung einer deutschen Meisterschaft im Frauenfußball zu, die der TuS Wörrstadt gewann.

Das Potenzial des Frankfurter Frauenfußballs deutete sich im Mai 1985 mit dem Sieg der FSV-Frauen im DFB-Pokalendspiel an. Der FSV konnte den Pokalerfolg 1990, 1992 und 1995 wiederholen. Im Anschluss an den Pokalsieg waren die FSV-Frauen in der Saison 1985/86 durchgestartet und hatten zum ersten Mal die deutsche Meisterschaft an den Main geholt. Kurz vor der Jahrtausendwende hat der 1. FFC Frankfurt die Spitzenposition im Frauenfußball übernommen und seither viermal die deutsche Meisterschaft und fünfmal den DFB-Pokal in Folge gewonnen, wobei 2002 mit dem Sieg im Europapokal sogar das Triple gelang. Spätestens seit der Wahl von Birgit Prinz zur „Weltfußballerin des Jahres“ im Dezember 2003 sowie der Wahl des Weltmeisterschaftstores von Nia Künzer zum „Tor des Jahres 2003“ steht außer allem Zweifel, dass Frankfurt am Main nicht nur die Wiege, sondern auch die derzeitige Hochburg des deutschen Frauenfußballs ist.

Dr. Thomas Bauer
– Frankfurter Sporthistoriker –

FRANKFURT IST DIE HOCHBURG DES FRAUENFUSSBALLS